

Sparkassen-Geschäftsmodell ist Ausdruck sozialer Nachhaltigkeit

- Die Gründungsidee der Sparkassen vor über 200 Jahren ist eine der sozialen Teilhabe. Damit sind die Sparkassen die Vertreter der sozialen Nachhaltigkeit in der Finanzwirtschaft.
- Die EU will soziale Nachhaltigkeit messbar machen: Für eine praxistaugliche, nachvollziehbare und kundenfreundliche Taxonomie bieten die Sparkassen positive Anknüpfungspunkte.
- Machen ist noch wichtiger als Berichten: Deshalb sollten die Berichtspflichten nicht übertrieben werden.

Geschäftsmodell von sozialer Nachhaltigkeit abgeleitet

Die ersten Sparkassen wurden bereits Ende des 18. Jahrhunderts gegründet, um auch wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsteilen wirtschaftliche und damit soziale Teilhabe zu ermöglichen. Soziale Nachhaltigkeit ist damit der Kern des Geschäftsmodells der Sparkassen.

Kreditwirtschaftliche Basis-Dienstleistungen für Jedermann und Stärkung der Finanzkompetenz

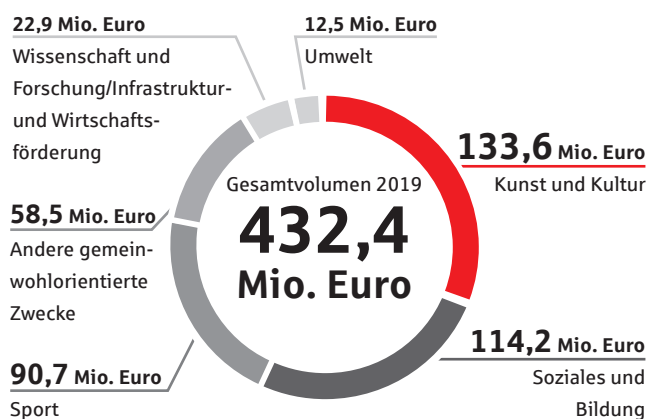
Der Auftrag der Sparkassen ist es, möglichst allen Menschen in ihrem Geschäftsgebiet Zugang zu verlässlichen Finanzdienstleistungen und sicheren Anlageformen zu bieten und sich dabei nicht nur auf hochprofitable Kundengruppen zu konzentrieren. Daher bieten Sparkassen zum Beispiel ein Girokonto für Jedermann an, fokussieren sich in ihren Leistungen sehr stark auf den gewerblichen Mittelstand und beraten alle Kundinnen und Kunden qualitativ hochwertig – unabhängig von Einkommen und Vermögen. Und sie engagieren sich in besonderer Weise für die Wirtschafts- und Finanzbildung. Der unabhängige Beratungsdienst Geld und Haushalt im Deutschen Sparkassen- und Giroverband etwa unterstützt bundesweit private Haushalte mit werbe- und kostenfreien Angeboten zur Budget- und Finanzplanung und engagiert sich seit 2005 im UNESCO-Programm Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Sparkassen sind außerdem diejenige kreditwirtschaftliche Gruppe in Deutschland, die die Schuldnerberatungsstellen finanziell unterstützt, obwohl ihre Kunden diese Leistungen nur unterdurchschnittlich in Anspruch nehmen müssen.

Soziale Nachhaltigkeit in der Gewinnverwendung

Sparkassen erhalten kein Eigenkapital von außen, sondern müssen dieses selbst verdienen. Was für die eigene Stabilität und notwendiges Wachstum nicht benötigt wird, kommt nicht privaten Investoren zugute. Vielmehr stellen die Sparkassen diese Mittel für Anliegen der örtlichen Gemein-

Gesellschaftliches Engagement der Sparkassen-Finanzgruppe

Stand: 31.12.2019 (422 Mio. Euro 2018)



schaft zur Verfügung – etwa für Engagement der sozialen Teilhabe oder für allgemein zugängliche Kultur- und Sportangebote – allein im Jahr 2019 432 Mio. Euro. Damit erwirtschaftetes Kapital der örtlichen Gemeinschaft dauerhaft erhalten bleibt, haben die 379¹ deutschen Sparkassen inzwischen 752 Stiftungen erreicht. Jede 28. Stiftung in Deutschland geht auf die Initiative der Sparkassen-Finanzgruppe zurück. Auf diese Weise sind die Sparkassen – jenseits des Staats – die wichtigsten Förderer von Kultur und Sport in Deutschland.

Viele Unternehmen erzielen in Deutschland Gewinne, tragen hier aber nicht oder nur sehr wenig zur Finanzierung gesamtgesellschaftlicher Aufgaben bei. Der direkte Beitrag der Sparkassen für das wirtschaftliche Wohlergehen Deutschlands liegt bei über 40 Mrd. Euro jährlich. Allein die 379 Sparkassen erbringen eine höhere Bruttowertschöpfung als die gesamte deutsche Landwirtschaft und mehr als die gesamte Schiff- und Luftfahrt (vor Corona).

¹ Stand: 31.12.2019

Vor allem sind die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe einer der bedeutendsten Steuerzahler in der Bundesrepublik Deutschland. Mit einer Summe von rund 32 Mrd. Euro Steuerzahlungen in den letzten zehn Jahren trugen sie zu einer verlässlichen Finanzierung der öffentlichen Daseinsvorsorge bei.

Klare und verlässliche Standards schaffen

Gesellschaftlicher Zusammenhalt und soziale Nachhaltigkeit sind eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben – das gilt global, aber auch in der Europäischen Union. Gerade die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie werden dieses Anliegen noch dringlicher machen. Zu Recht gerät die soziale Nachhaltigkeit und deren Messung deshalb in den Fokus der EU-Politik. Momentan gibt dafür zu viele unterschiedliche Definitionen und Standards auf EU-Ebene. So wird Nachhaltigkeit in der EU-Taxonomie beispielsweise anders bemessen als in der Wertpapierregulierung (MiFID II). Eindeutige Vorgaben, wo die EU-Taxonomie künftig ggf. auch mit Blick auf soziale Aspekte direkt oder sinngemäß Anwendung finden soll, wären hilfreich. Dabei setzen sich die Sparkassen dafür ein, einen breiten Ansatz zu wählen und auch durch soziale Nachhaltigkeit intendierte Geschäftsmodelle im Rahmen der sozialen Taxonomie zu berücksichtigen. Es darf keine Definitionen von sozialer Nachhaltigkeit und keine Messsysteme sozialer Taxonomie geben, die ihre wichtigsten Akteure nicht mitberücksichtigen.

Nachhaltigkeitsregelungen müssen praktikabel sein

Die Taxonomie und die technischen Evaluierungskriterien ökologischer und sozialer Aktivitäten müssen praxistauglich, nachvollziehbar und mittelstandsfreundlich ausgestaltet werden. Es muss darum gehen, Anreize für Verbesserungen zu setzen statt Bürokratielasten zu schaffen, die nachhaltiges Verhalten eher als Last empfinden lassen. Im Kreditgeschäft etwa ist es praktisch kaum darstellbar, jegliches soziales (Fehl)Verhalten in den Lieferketten der Unternehmenskunden oder der verzweigten Konzernstrukturen zu überwachen und bei Bekanntwerden unmittelbar Konsequenzen zu ziehen. Hier ist eher eine schlagkräftige Gewerbeaufsicht als die Kreditwirtschaft gefragt. Und schließlich sollte neben dem eigenen geschäftspolitischen Verhalten auch berücksichtigt werden, ob die Erträge einer unternehmerischen Tätigkeit nur einigen wenigen zugutekommen oder den Wohlstand einer breiten Bevölkerung und damit ihre soziale Teilhabe fördern.